

Thomas Stimmel

„Ich weiß, wir werden Lösungen finden“

Beruf: Bass-Bariton, Verleger, Kunstfotograf und Bildjournalist
Herkunft: Deutsch-Afroamerikanisch
Alter: 34 Jahre, ein Sohn
Special interest: Dialog fördern

Du sagtest, dass Volkslieder am Beginn deiner Laufbahn standen. Spielen sie immer noch eine Rolle in deinem Repertoire?

Ich wuchs mit Mutter und Großmutter auf dem Land südlich von München auf. Mein Vater war als GI in Deutschland stationiert gewesen, kehrte dann aber in die USA zurück. Im Kreis der sieben Geschwister meiner Mutter wurde viel musiziert und vor allem Volkslieder gesungen. Ich habe das sehr genossen, Gesang im Ensemble ist für mich heute noch ein Stück Heimat.

Du hast auch im Tölzer Knabenchor gesungen. War das auch ein Stück Heimat?

Mit sechs wurde ich vom Tölzer Knabenchor gescoutet, kam aber schon mit elf Jahren in den Stimmbruch. Ich war ehrlich gesagt froh, dem Druck eines Profi-Knabenchors zu entkommen und hatte von der Klassik erst einmal genug.

Warum hast du dann trotzdem Gesang studiert?

Über die Renaissance bis zum Pop und Jazz im Jugendchor von Wolfratshausen fand ich zurück zum Singen. Wir hatten einen genialen Chorleiter, der uns begeisterte und förderte. In der Zeit gründete wir mit „Sound Affaire“ ein a-cappella-Sextett, ließen uns professionell coachen und gewannen einige Preise. Folgerichtig habe im Studium zunächst viel in Ensembles gesungen und erst die Kollegen im Chor des Bayerischen Rundfunks haben mir den endgültigen Schubs an die Bühnenkante gegeben.

Du hast vor einigen Jahren „Roots/Wurzeln“ mit Werken dunkelhäutiger Komponisten aufgenommen, hat das etwas mit deiner eigenen Geschichte zu tun?

Mit vier Jahren sah ich mit meiner Oma in unserem mini schwarz-weiß-Fernseher Wagners „Holländer“. Die Titelrolle, den schauerlichen untoten Holländer, sang Simon Estes – und der war schwarz wie ich. Das hat mich sicher geprägt

Wie hat sich diese Prägung auf deine musikalische Entwicklung ausgewirkt?

In meiner Diplomarbeit habe ich mich mit dem Thema „Apartheid im klassischen Gesang“ befasst und habe nebenbei entdeckt, dass es schon zur der Zeit von Händel und Mozart einige sehr erfolgreiche dunkelhäutige Komponisten gab. Deren Werke sind völlig unbekannt. Mit dem Pianisten Philipp Vogler und dem Ensemble Eroica Berlin habe ich eine Auswahl mit Liedern aus der Romantik und Moderne aufgenommen

Auf der Startseite deines Presseportals „Frische Sicht“ steht: „Ein freier und unabhängiger Journalismus ist Grundlage einer guten Gesellschaft“. Die Seite hatte in den ersten drei Wochen 6000 Zugriffe. Worum geht es in diesem Presseportal?

Kunst muss der Gesellschaft den Spiegel vorhalten, dafür braucht uns die Gesellschaft. In dieser Krise werden wir als nicht systemrelevant eingestuft. Das ist alarmierend. Wir müssen uns fragen, ob wir unsere Aufgabe erfüllt haben. Künstler sind zwar Individualisten, aber wir müssen mehr zusammenhalten. Wir Künstler müssen mit dem was wir tun, ein Publikum finden, schließlich leben wir von der Gunst dieser Menschen. Aber aus Erfahrung weiß ich, dass man nicht ernst genommen wird, wenn man es allen immer nur recht machen möchte. Meine Oma hatte mir als einziges dunkelhäutiges Kind im Ort eingeschärft, ja nicht anzuecken. Später habe ich gelernt, dass man eine eigene innere Haltung haben und verteidigen muss.

2017 hast du den Verlag „ars vobiscum“ für CDs und Kunstliteratur gegründet, seit 2019 studierst du außerdem Kunstfotografie. Außerdem zeichnest du für ein Presseportal verantwortlich. Bist du ein Universalkünstler?

Eines befruchtet das andere. Seitdem ich mich im Kunststudium unter anderem mit Medienphilosophie beschäftige, verstehe ich dramaturgische Ansätze besser. Die Beschäftigung mit dem Raum, macht mich bei Opernproben sensibler für die eigene Bewegung und die dadurch entstehenden „Bilder“. Dadurch kann ich bessere Ideen einbringen, da ich das große Ganze besser verstehe.

Auf deinen Kalender steht der lapidare Satz: „Alle Konzerte wegen Corona abgesagt“. Du bist Familienvater, hast du Angst?

Nein, ich bin ohne Angst. Wir sind alle nicht auf den Kopf gefallen und werden Lösungen finden. Es geht jetzt darum, die Zukunft sinnvoll und nachhaltig zu gestalten.

www.ars-vobiscum.com/
www.frischesicht.de/